

Offener Brief an Bischofskonferenz

Das Netzwerk „Kreuz und Queer durch Zürich“ fordert die Schweizer Bischofskonferenz mittels offenem Brief dazu auf, konkrete Schritte gegen die unhaltbare Situation in der Leitung des Bistums Chur zu unternehmen.

Bischof Huonder, seit 2007 im Bistum Chur tätig, ist längstens für seine disziplinierende Haltung und hartherzige Theologie bekannt. Im Dezember 2013 spitzte sich die Lage zu, als der Bischof ein Wort zum Menschenrechtstag veröffentlichte. In dieser Hasspredigt wurden Homo- und Transsexuelle aufs Schärfste diffamiert.



Bistum Chur

Wenige Tage später machte Bischof Huonder den Vorschlag, Homosexuelle und Wiederverheiratete von der Abendmahlsfeier auszuschliessen. Nach seiner Idee müssten diese mit verschränkten Armen vor den Priester treten, um auf diese Weise zu signalisieren, dass sie anstelle der Hostie nur einen Segen empfangen dürften. In der Vergangenheit hatte Huonder mehrmals Homosexuelle als „Hauptfeinde der katholischen Kirche“ stigmatisiert. Kritisiert wird Huonder auch, weil er sich dezidiert gegen das Verhüten ausgesprochen hatte.

Der Bischof war ausserdem in die Schlagzeilen geraten, weil er seine Unterstützung für die katholisch-konservative Website gloria.tv ausgesprochen hatte. Auf diesem Internetauftritt waren wiederholt rassistische, antisemitische und homophobe Inhalte publiziert worden.

Demonstration in St. Gallen

Je länger je mehr formierte sich innerhalb der katholischen Kirche Widerstand. Am 9. März 2014 veranstalteten mehrere katholische Organisationen eine Demonstration in St. Gallen, an welcher etwa 2'000 Menschen teilnahmen. Auf einem Flyer hiess es: „Wir haben genug von Ausgrenzung, von Diskriminierung, von Feudalismus und systematischem Infragestellen wertvoller staatskirchenrechtlicher Strukturen.“ Die Demonstranten überreichten dem Präsident der Bischofskonferenz, Markus Büchel, einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, für Verbesserungen im Bistum Chur zu sorgen. Im Schreiben wird explizit die Einsetzung eines Administrators verlangt, der das Vertrauen der Mehrheit der Gläubigen des Bistums Chur geniesst und den vielen resignierten kirchlichen Mitarbeitenden und Gläubigen der Diözese neue Hoffnung zu schenken vermag. Zudem sollte er für eine barmherzige und weltzugewandte Kirche eintreten.

Seither ist nichts bekannt geworden, wonach die Bischofskonferenz etwas unternommen hätte. Das Netzwerk „Kreuz und Queer durch Zürich“ verfasste einen offenen Brief an die Bischofskonferenz, welcher die Aufforderung beinhaltet, entsprechende Massnahmen in die Wege zu leiten. Von Bischof Huonder wird erwartet, dass dieser seine verurteilenden Worte zurücknimmt und sich öffentlich dafür entschuldigt. Sollte dies nicht geschehen, sieht das Zürcher Netzwerk der homosexuellen Christinnen und Christen die Einberufung eines Administrators als die beste Lösung.

Offener Brief auf Folgeseiten

5.5.2014

Schweizer Bischofskonferenz
Alpengasse 6
Postfach 278
1701 Freiburg

Besorgniserregende Situation in der Bistumsleitung Chur

Sehr geehrte Herren

Anlässlich der Demonstration vom 9. März 2014 in St. Gallen wurde an die Bischofskonferenz die schriftliche Aufforderung übergeben, gegen die missliche Situation in der Leitung des Bistums Chur vorzugehen. Wir sind enttäuscht, dass die Bischofskonferenz seither einfach nichts getan hat – zumindest sind uns keine entsprechenden Massnahmen bekannt.

Sollte sich an der personellen Besetzung in der Bistumsleitung nichts ändern, sehen wir nur eine einzige akzeptable Lösung des Problems: Bischof Vitus Huonder müsste sein Wort zum Menschenrechtstag sowie seinen Vorschlag, wonach gewisse Personen anstelle der Kommunion nur einen Segen empfangen sollen, zurücknehmen und sich öffentlich dafür entschuldigen.

Ansonsten betrachten wir die Einsetzung eines Administrators gemäss der schriftlichen Aufforderung der Demonstration als den richtigen Weg. Aus unserer Sicht gelingt es Bischof Huonder nicht, eine weltoffene und urbane Region wie Zürich für den Glauben zu begeistern. Es stimmt nicht mit seinem Standpunkt überein, die respektvolle Umgangsform von Papst Franziskus mit Homosexuellen auch vor Ort umzusetzen.

Hinter unserem Anliegen steht der überwiegende Teil der Öffentlichkeit sowie der kirchlichen Basis. Auch mit uns befreundete Organisationen wie „Adamim“ oder die „Pfarrei-Initiative Schweiz“ teilen unsere Ansichten. Wir alle wünschen uns doch eine lebendige und offene Kirche, die in der Mitte der Gesellschaft steht und in der Menschen mit verschiedenen Lebenserfahrungen zu Hause sind und sich engagieren.

Bischof Huonder stützt seine Verlautbarungen zwar auf die Bibel und ist somit überzeugt, Gottes Willen zu tun. An einen Gott, der die ausgrenzende und verurteilende Politik des Bischofs unterstützt und die Menschen anhand der sexuellen Orientierung beurteilt, können wir hingegen unmöglich glauben. Die Kirche müsste sich ein Beispiel daran nehmen, wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist. Für ihn ist der Mensch, selbst ein einzelner Mensch, immer wichtiger als irgendwelche Gebote, welche dessen Leben im Weg stehen. Bei Jesus ist nichts zu spüren von disziplinierender Haltung und hartherziger Theologie.

Bischof Huonder nimmt es bewusst in Kauf, dass infolge seiner Verlautbarungen überdurchschnittlich viele Personen aus der Kirche austreten. Im Bistum Chur ist die Austrittsquote deutlich höher als anderswo, dies gemäss einer Umfrage des Forschungsinstituts GfS aus dem Jahr 2012. Die Kirche muss lernen, den heutigen Menschen mit ihrer Botschaft zu erreichen. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, aber nur so wird sie auf die Dauer überleben können.

Wir alle wünschen uns doch eine Kirche, die Freude macht, die den Menschen zugewandt und mit den Armen und Ausgegrenzten solidarisch ist, die mit Hoffnung ansteckt und sich um das Wesentliche kümmert. Die Mitglieder unseres Netzwerks treten kraftvoll in ihrer Kirche auf und wirken bei der Veränderung zu einer menschenfreundlichen, geschwisterlichen Kirche mit. Sie erfahren täglich Unterstützung von Seiten der kirchlichen Basis, von Frauen und Männern jeder Altersgruppe, auch von Seelsorgern und Seelsorgerinnen.

Wir fordern Sie auf, die Anliegen der Demonstration ernst zu nehmen und beim Heiligen Stuhl für konkrete Massnahmen im Bistum Chur zu intervenieren. Wir wünschen Ihnen für diese Aufgabe Gottes reichen Segen.

Mit freundlichen Grüssen

Kreuz und Queer durch Zürich

Marcel Schmidt

Bei diesem Schreiben handelt es sich um einen offenen Brief, der auf unserem Internetauftritt publiziert wird.